

# Die EU in Zeiten von „America first!“: Das imperialistische Konkurrenzprojekt „Europa“ in der Krise

Ein Gastreferent der Zeitschrift GEGENSTANDPUNKT

Donnerstag, 19.04.2018, 19:00 Uhr · Bürgerhaus Weserterrassen, Osterdeich 70b, Bremen

„Europa kann sich auf Amerika unter Trump nicht mehr wie früher verlassen!“ – „Europa muss sein Schicksal endlich mehr in die eigenen Hände nehmen!“ – „Europa muss für eine gemeinsame Weltordnung und eine offene Weltwirtschaft eintreten!“ – „Europa muss seinen Zusammenhalt und seine Friedensordnung gegen alle Spaltungsversuche von außen bewahren!“ – „Nur gemeinsam ist Europa stark!“ – „Europa muss gegen die weltweite Tendenz zu nationalem Egoismus und Abschottung zusammenstehen und dafür endlich den Fortschritt zu einer wirklichen Staatenunion machen!“ Und so weiter und so fort.

Das sind die gängigen Sprachregelungen der pro-europäischen Mehrheit der herrschenden Politik im Lande. Sie haben den Vorteil größter Eindeutigkeit – bezüglich der Parteinahme für „Europa“ nämlich, von der sie ganz selbstverständlich ausgehen. Ein paar Fragen werfen sie aber auch auf:

- Wenn auf Amerika „kein Verlass mehr“ ist, weil Trump droht, Regeln zu kündigen, die seiner Meinung nach Europa einseitig nutzen und Amerika schaden: Liegt Trump mit seiner Bilanz dann eigentlich gleich völlig daneben, und gehen dann die Konsequenzen in Ordnung, die Europas Führungsmächte daraus ziehen?
- Worin besteht eigentlich das „Schicksal Europas“, wenn sein bisheriger Gang durch eine gegen die bestehende Weltwirtschaft und ihre Geschäftsordnung gerichtete nationale Standortinitiative Trumps so nachhaltig gefährdet wird?
- Was meint eigentlich der Vorwurf „nationaler Egoismus“ in Richtung USA aus dem Munde derer, die ihr Volk tagein tagaus darauf einschwören, dass Deutschland seine führende Stellung in der Weltwirtschaft behalten und im Innern wie nach außen für die entsprechenden Bedingungen sorgen muss?
- Kann man über die so segensreichen „verbindlichen Regeln der Weltwirtschaft“ auch noch erfahren, was für eine Sorte Weltwirtschaft sie eigentlich wie regeln? Und was ihre allgemeine Verbindlichkeit mit dem überhaupt nicht allgemeinen Nutzen zu tun hat, der sich bei manchen Staaten, wie z.B. Deutschland, einstellt, bei vielen anderen aber so hartnäckig ausbleibt?
- Wie kann es eigentlich sein, dass Frieden und Zusammenhalt in der europäischen Staatengemeinschaft durch Spaltungstendenzen gefährdet sind, die immer bloß von außen kommen sollen?
- Warum also „muss Europa endlich“, mit Blick auf Trumps USA, aber auch auf Putins Russland und Xis China, entscheidende „Fortschritte“ machen, und welche eigentlich – gegen alle Einsprüche, die es in Europa ja ganz unübersehbar reichlich gibt?

\*

Unsere zentrale These dazu lautet: Wenn die Zuständigen der europäischen Führungsmächte Deutschland und Frankreich angesichts von Trumps ‚America first‘-Politik eine Besinnung auf „gemeinsame Interessen und die Verantwortung Europas für die Welt“, also die neue Dringlichkeit des europäischen Zusammenhalts beschwören – dann nehmen sie mit ihrem Projekt ‚vereintes Europa‘ Maß an der Vormacht der USA und sehen sich herausgefordert, den von ihnen geführten Staatenblock als Waffe für die Konkurrenz gegen die amerikanische Weltmacht voranzubringen.

## GEGENSTANDPUNKT

Politische Vierteljahrszeitschrift

1-18

### Die Konkurrenz der Kapitalisten

II. Vermehrung des Kapitals:  
Ausdehnung der Produktion und des Handels

Der Westen nach einem Jahr Trump  
Amerika macht Ernst – Europa zeigt Wirkung

Europa  
und sein Hinterhof auf dem Balkan

Ein außerordentlicher Tarifkonflikt:  
Arbeitgeber und Gewerkschaften kümmern sich um  
,Arbeitszeiten, die zum Leben passen‘

Fachkräftemangel: Das Unwort des Jahres

Von der Wette auf Bitcoins bis zum Turbinengeschäft  
der Siemens AG: alles gutes Geld!

# Katalanischer Sezessionismus gegen spanischen Zentralismus Zweimal Volk, Staat und Nation zum Abgewöhnen

12. April 2018, 19:30 Uhr · Ort: BdP-Haus, Am Hulsberg 136, Bremen

Ein Gastreferent der Zeitschrift GEGENSTANDPUNKT

In Katalonien eskalieren Sezessionisten gegen die Zentralgewalt ihr Projekt einer eigenständigen katalanischen Staatlichkeit.

*Dürfen die Katalanen das?* – lautet die erste Frage, die alle für spannend halten. Wir halten sie für eher wenig spannend: Sie ist nämlich albern angesichts des Kampfes darum, von welcher nationalen Staatsgewalt die Katalanen in Zukunft als ihr Volk verbucht werden, die ihnen praktisch vorgibt, was sie dürfen und was nicht. Und dass so ein Kampf *um* die legitime Staatsgewalt übers Volk ganz selbstverständlich *mit* Gewalt gegen das Volk bzw. seine aufsässigen Teile geführt wird, also ohne Opfer durch das liebe Volk nicht zu haben ist, führen katalanische Sezessionisten und spanische Zentralgewalt in aller Abgebrühtheit vor.

Alexander Melčok

## Kritik der Betriebswirtschaftslehre

Planungsregeln für erfolgreiches Wirtschaften in der kapitalistischen Konkurrenz

GegenStandpunkt

Alexander Melčok  
Kritik der Betriebswirtschaftslehre  
Planungsregeln für erfolgreiches Wirtschaften in der kapitalistischen Konkurrenz  
Erhältlich im Buchhandel oder beim  
GegenStandpunkt - Verlag  
[www.gegenstandpunkt.com](http://www.gegenstandpunkt.com)

*Kann man die Katalanen nicht verstehen?* – auch diese Frage interessiert uns eher nicht. Alle Antworten, die man darauf für gewöhnlich hört, sind nämlich keine, triefen dafür aber vor Verständnis. Das gilt für die lange glorreiche, also trostlose und blutige Geschichte, die kein heutiger Katalane selber erlebt hat; das gilt für die Sprache, in der genauso viel Sinn und Unsinn geredet wird, wie in jeder anderen; das gilt ebenso für das Gerede von einer überlegenen katalanischen Tüchtigkeit, um deren Früchte angeblich ungerechterweise Madrid die Katalanen bringt – als ob eine katalonische Zentrale solchen Reichtum ans Volk verteilen würde. Vom Gegenteil zeugen allzu deutlich alle Verweise auf die schlimmen ökonomischen Lebensumstände, die im Zuge der Krise und der Krisenbewältigung des letzten Jahrzehnts die Existenz vieler Katalanen versaut haben. Diese Lebenslagen unterscheiden sich nämlich keinen Deut von denen der Krisenopfer im Rest Spaniens. Auch eine prosperierende Marktwirtschaft in Katalonien lebt von den einschlägigen Unterschieden zwischen oben und unten, reich und arm.

*Was taugt der in Katalonien aufsässig werdende volkstümliche Wunsch nach einer echt eigenen Herrschaft?* – das ist darum die einzig wirklich spannende Frage. Denn auch wenn es heutzutage als ganz normal gilt: Einfach so einleuchtend ist jedenfalls nicht, wenn die durch die Taten ihrer politischen Herren in Madrid zum Wohl und Wiederaufstieg des spanischen Kapitalismus gebeutelten Massen auf nichts anderes kommen, als sich andere Herren zu wünschen, die ihnen denselben Kapitalismus dann auf katalanisch verabreichen.

### Monatliche Diskussionsrunde

An einem Donnerstag im Monat treffen wir uns zur Diskussion über Artikel der Zeitschrift GEGENSTANDPUNKT bzw. von aktuellen Geschehnissen aus Wirtschaft, Politik und Zeitgeschehen.

**Ort: BdP-Haus, Am Hulsberg 136, Bremen**

Weiteres Thema:

**Über die Freiheit zum Demonstrieren oder: Warum die Wahrnehmung dieses Grundrechts regelmäßig in eine Gewaltdebatte mündet**

**Datum: Donnerstag, 24.5., 19:30 Uhr**

Interessenten melden sich am Büchertisch auf der Veranstaltung oder schreiben eine Mail an [donnerstagstreff@argudiss.de](mailto:donnerstagstreff@argudiss.de).